

Eigenes und Eigentliches

Anmerkungen zu den Arbeiten von Pauline Stopp

Ausgehend von skizzenhaften, nahezu handschriftlich wirkenden Notizen, in zeichnerischen Gesten und Spuren entwickelt Pauline Stopp ein filigran strukturiertes Werk, das in einem umfassend angelegten Areal persönlicher Spiegelungen einer sensiblen und ebenso verletzligen Innenwelt zelebriert wird. Diese Innenansichten sind feinfühlig und doch vehemente Signale einer existenziell bedingten Gefühlslage, die sie seismografisch präzise an die Umwelt aussendet.

Eine in den Skizzen breit angelegte Palette rosafarbener Varianten erinnert zunächst an eine kindliche Bildsprache, was hier zwingend als Qualität zu verstehen ist und eben nicht als Charakterisierung naiv unbewussten Tuns. Vielmehr verlässt sich Pauline Stopp auf die sichere Erkenntnis, dass das Wesen, der Charakter und die Haltung dem Leben gegenüber über die vermeintlich begrenzte Zeit der Kindheit weit hinausreichen, im Kind zeitlich unabhängig als absolute vitale Kraft angelegt sind und sich bestenfalls weiter entwickeln können. Dem stehen die teilweise berechtigten Forderungen einer Gesellschaft nach Integration und Anpassung gegenüber, was die Entfaltung einer individuellen Persönlichkeit stets von neuem in Frage stellt und gefährdet. Diesem von außen auf breiter Front durch Erziehung, Medien und Konsumwelt vorgetragenen Angriff widersetzen sich die künstlerische Haltung und die hier vorgetragene Position mit der ganzen Macht des Werkes als Manifest zur Selbstbehauptung.

Auf dem Plateau der Handzeichnungen entwickelt Pauline Stopp ihre in weiten Teilen großformatigen Malereien, die zu organisch anmutenden Metaphern verdichtet und malerisch konzentriert werden. Darüber hinaus umfasst das Spektrum unterschiedlicher künstlerischer Strategien den Objektbereich, die kinetische Plastik bis hin zur audiovisuellen Inszenierung. In ihrer Videoarbeit „Das Maß der Dinge“* verlässt sie den vermeintlichen Anspruch medialer Objektivität zu Gunsten einer Inszenierung erdachter Individuen, deren absurde Begegnung jenseits der Realität im Internet auf technisch modifizierter und generalisierter Ebene neu entsteht.

Traumwelten und spielerische Assoziationsfelder werden vor uns ausgebreitet. Auch hier bestimmen Fragilität und Transparenz die sensuellen Kodierungen der Künstlerin. Bilder, Zeichen, Gesten und Symbole berühren sich in den unterschiedlichen künstlerischen Techniken, verschmelzen und bedingen einander in einem manchmal surreal anmutenden Feld, in dem auch erotische Attitüden mit augenzwinkerndem Humor provokant hervortreten.** Material und Materialgestus sowie deren spezifische Eigenschaften wie Dehnbarkeit und Flexibilität verdeutlichen in Einschlüssen und Umhüllungen scheinbare Gegensätze wie Schutz und potenzielle Berührung oder Annäherung und Isolation. ***

Die Forderung nach gelebter Individualität durchzieht die gesamte Arbeit von Pauline Stopp. Markante Hinweise finden wir in der Selbstinszenierung „the royal road to unconscious“, einem Video aus dem Jahre 2012. Neue Möglichkeiten zur Intensivierung und experimentellen Erprobung dieser Maxime entdeckt sie schließlich im Rahmen der Theaterinszenierung „MACHTkörper oder die Show des Scheiterns“ **** am *Theater Vorpommern* in Greifswald. In der Konzeption und Gestaltung Ihrer Handlungsobjekte zu Bühnenbild und Kostümausstattung verzahnen sich die eigene autonome künstlerische Position und die dialogische Kommunikation mit den Akteuren der darstellenden Künste auf der Bühne. Die Authentizität innerhalb einer Gruppe von Individualisten, deren

geschlechtliche Identität im Widerspruch zur gesellschaftlichen Norm steht, wird in einem „Zirkus der Obskuritäten, der Verstopfungen und Geschwülste“ (DVD-Text) thematisiert und zum Leben erweckt. Die Inszenierung verweist auf die Zusammenhänge von körperlicher und seelischer Enteignung in Folge von Normerwartung, Anpassung und Ausgrenzung in der Leistungsgesellschaft. Körper, Hülle und Ritual werden zu signifikanten Koordinaten für die Abgrenzung nach außen sowie für die Ortung und die Konsolidierung von Selbstverständnis und Selbstwert nach innen.

In bemerkenswerter Intensität erschafft Pauline Stopp ein vielschichtiges Environment, ein Kabinett aus Bildern, Apparaten und Klängen - eine eigene Welt aus Metaphern, die uns an Eigenes und Eigentliches erinnert. Ein künstlerischer Appell an die autonome Persönlichkeit eines jeden.

Michael Soltau, im Januar 2018

* „Das Maß der Dinge“, Video 2016

** „Hello“, Objekt 2014

*** „Den Nackten kann man nicht ausziehen“, Mobile, 2016

**** „MACHTKörper oder die Show des Scheiterns“

<http://www.theatervorpommern.de/programm/extras/machtkoerper/index.html>